Minister der Kaiserin Maria Theresia, der Graf Brühl, Minister des Churfürsten von Sachsen, August III., der zugleich König von Polen war, und der Kanzler Bestuchef, Minister der Kaiserin Elisabeth von Rußland. Sie gönnten dem großen Könige sein Glück und seinen Ruhm nicht und verbanden sich zusammen, ihn mit den vereinten Kräften der drei Reiche zu bekämpfen und ihn wieder zum unbedeutenden Churfürsten von Brandenburg herabzusetzen. Ja, sie fanden noch einen vierten Bundesgenossen an Frankreich, welches sonst immer gegen Oestreich gewesen war, nun aber für dasselbe streiten wollte, weil England es mit Preußen hielt; und endlich war sogar Schweden auch mit ihnen, welches damals blindlings dem Beispiele Frankreichs folgte. Oestreich, Rußland, Frankreich, Schweden und Sachsen, also der größte Theil von ganz Europa, mußten den einzigen König von Preußen wohl unterdrücken können. Sie meinten auch, es könnte ihnen gar nicht fehlen, weil ihrer so viele waren; denn sie bedachten nicht, was ein großer und kräftiger Geist und ein Volk, welches für seinen König leben und sterben will, zusammen vermögen. Doch wäre es dem Könige gleich zu Anfange recht schwer geworden, wenn die Gegner, wie sie ganz heimlich mit einander verabredet hatten, ihn ungerüstet überfallen hätten. Allein Friedrich, der mit seinem Scharfblicke wohl erkannte, daß ein Plan zu seinem Verderben geschmiedet werde, wußte sich durch einen Schreiber in Dresden die Abschriften aller geheimen Verhandlungen des Bundes zu verschaffen. Kühn und entschlossen, wollte er die ihm drohende Gefahr nicht abwarten, sondern selbst ihr rasch entgegen gehen, um den Krieg nicht auf seinem, sondern auf fremdem Boden zu führen.

---

81. Der siebenjährige Krieg. 1756—1763.

Das Jahr 1756.

Anstatt, daß die Verbündeten also den König Friedrich überraschen wollten, wurden sie von ihm überrascht. Seine Rüstungen waren so geheim und schnell, daß er im August 1756 mit 70,000 Mann in Sachsen einrückte, ehe man irgend seine Absicht errathen hatte. Er hoffte durch die schnelle Besetzung des sächsischen Landes August III. vielleicht zu einem Bündnisse zu nöthigen; allein diese Hoffnung schlug fehl, und die sächsischen Truppen, 17,000 Mann an der Zahl, zogen sich in der Eile, wenn gleich schlecht gerüstet und ohne Vorräthe, in einem festen Lager bei Pirna zusammen. Friedrich schloß sie von allen Seiten ein. Sie hofften durch die Oestreicher von Böhmen aus Hülfe zu erhalten, und wirklich rückte auch bald der General Brown mit einem guten Heere durch die Gebirge, die Sachsen von Böhmen trennen, heran. Friedrich zog ihm entgegen und lieferte ihm eine Schlacht bei dem Städtchen Lowositz. Der Kampf war sehr hartnäckig. Schon hatte der linke preußische Flügel alle Patronen verschossen und die Soldaten wurden unruhig; da rief der Herzog von Bevern, der diesen Flügel anführte: „Habt ihr nicht gelernt, Kameraden, den Feind mit gefälltem Gewehr

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372